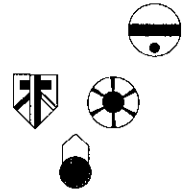


CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8201 Schaffhausen



25. Jahrgang

25e année

Bulletin 4 / 2010

Inhalt / Sommaire

Mitgliederbrief / Lettre à nos membres	3 / 4
Neujahrswünsche	5
Veranstaltungen / Manifestations	
Ausstellungen / Expositions	6
Convention der I.P.C.S. 2010 in Portugal	8
Publikationen / Publications	9
Das Schachzabelbuch des Konrad von Ammenhausen	15
Cartamundi erweiterte Einflussbereich	17
Kartenfund im Staatsarchiv Nidwalden	18
Über das Jassen im Fürstentum Liechtenstein	19
Walter Haas: Keines zu klein, ein Spielkartenland zu sein	21
Spielkarten aus China mit französischen Farbzeichen	25

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,
mit der vorliegenden Ausgabe des „Bulletins“ schliesst der 25. Jahrgang unserer Vereinszeitschrift. Und da jährlich vier „Bulletins“ erschienen (1987 erschienen 5 Ausgaben), liegen nunmehr 101 Nummern vor! Immer wieder haben Mitglieder mitgeholfen, dass die Hefte mit interessanten und wertvollen Beiträgen gefüllt werden konnten. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt. Es ist zu hoffen, dass unser „Bulletin“ auch in den nächsten Jahren erscheinen kann und Ihnen Forschungsergebnisse, Informationen über Spielkartenliteratur und Veranstaltungen mitteilen darf. In diesem Sinne ergeht auch ein Aufruf zur weiteren Mitarbeit an alle unsere Mitglieder. Auch kleinste Beiträge und Mitteilungen sind immer willkommen.
Da bereits Anfragen bezüglich der Jahresversammlung des kommenden Jahres eintrafen, so möchte ich deshalb mitteilen, dass unser **Treffen im Jahre 2011** in **Basel** stattfinden wird und zwar am **Samstag, 30. April**. Wie bereits einmal werden wir unsere Jahresversammlung auf einen Tag beschränken. Damit lassen sich teure Übernachtungskosten vermeiden.
Zum Schluss möchte der Vorstand der Cartophilia Helvetica allen Mitgliedern bei bester Gesundheit ein glückliches und erfreuliches neues Jahr wünschen.

Mit freundlichen Grüssen



Museum zu Allerheiligen
CH-8200 Schaffhausen
0041 52 633 07 77 Fax -88



257 03

Lettre à nos membres

Mesdames, Messieurs,
avec le „Bulletin“ que vous venez de recevoir, nous terminons le 25e année de notre publication. Ayant publié 4 numéros par année (en 1987 il y a eu 5 numéros), notre collection comprend maintenant 101 éditions. Grâce à la collaboration de plusieurs membres il nous était possible de vous faire parvenir tous les trois mois un „Bulletin“ avec des articles intéressants. Merci à tous ceux et celles qui ont aidés à remplir les pages. Malheureusement les articles en français étaient plutôt rares; nous nous excusons. Nous espérons de pouvoir continuer et vous fournir des informations et des articles sur les cartes à jouer. Même la moindre contribution sera bienvenue! Merci d'avance!

En ce qui concerne notre **Assemblée annuelle de 2011**, nous pouvons vous informer, que cette réunion tiendra lieu à **Bâle, le samedi 30 avril**. Ce sera une manifestation d'une journée. Avec les bonnes communications, il sera possible de regagner votre domicile le soir et en plus on peut éviter les frais d'un hôtel!

Pour terminer le comité vous souhaite une bonne et agréable année 2011 et une excellente santé.

Avec mes salutations distinguées



Der Präsident der „International Playing Card Society“, Prof. Dr. Walter Haas, wünscht auch den Mitgliedern der Cartophilia Helvetica alles Gute im neuen Jahr.



Wachsamkeit und Glück im neuen Jahr wünscht der Kranich mit dem Hufeisen! Ich schliesse mich ihm an.

Freiburg/Fribourg Dezember 2010.

Walter Haas

Veranstaltungen / Manifestations Ausstellungen / Expositions

Musée Suisse du Jeu -- Schweiz. Spielmuseum La Tour-de-Peilz

Nouvelle exposition permanente (permanente Ausstellung):
„C'est reparti... Nouvelles lumières sur l'univers des jeux“
(Neue Erkenntnisse über die Welt des Spiels)

Deutsches Spielkartenmuseum (Leinfelden-Echterdingen) „Spielkarten und moderne Kunst“ 24. März 2010 – 01. Mai 2011

Musée Français de la Carte à Jouer (Paris) Issy-les-Moulineaux (Métro Mairie d'Issy, Ligne 12) „Peynet: Un peu, beaucoup, passionnément...“ 10. Dezember 2010 – 13. März 2011



Nationaal Museum van de Speelkaart „Ledigheid en vlijt“ (Der englische Illustrator William Hogarth und die Spielkarten) 19. Nov. 2010 - 27. Februar 2011

Spielkartenmuseum Altenburg (Thüringen) „Wir haben gute Karten“ – 200 Jahre Skatspiel in Altenburg 3. Oktober 2010 – April 2011 „Mit der Spielkarte um die ganze Welt“ (Touristische Ziele auf Spielkarten) 20. März - 11. September 2011 „Ein Spiel mit vielen Unbekannten“ (Politische Spielkarten) 18. September 2011 – Februar 2012

BubeDameKönig / Talon

Jahresversammlung 2011: 3.- 5. Juni in Kempten (Allgäu)
Mit Ausstellung im AllgäuMuseum: „Spielkarten im Allgäu, ein
Ueberblick“.

International Playing Card Society

in Verbindung mit Asescoin (Spanische Spielkarten-Gesellschaft)
Convention 2011 (2. – 4. September) Malmö (Schweden) mit einer
grossen Ausstellung über Spielkarten der nordischen Länder.

Turnhout (Spielkarten-Museum)

28. Mai 2011 (10 – 16 h) Bourse international au Musée de la Carte à
Jouer / Internationale Spielkarten-Börse

Freunde der Familienkartenspiele

Treffen am 24./25. September 2011 in Ravensburg in Verbindung
mit dem Spiele-Verlag Otto Maier (Mitteilung von Klaus Thiele)

Die Mitglieder der Cartophilia Helvetica können an allen
Veranstaltungen teilnehmen, ohne auch Mitglied der verschiedenen
Gesellschaften und Vereine zu sein !

Weitere **Informationen** zu den verschiedenen Veranstaltungen erhalten die
Mitglieder über das Sekretariat der Cartophilia Helvetica, Postfach 3037,
8201 Schaffhausen.

Les membres de Cartophilia Helvetica peuvent participer à toutes les
manifestations de nos sociétés soeurs sans être membre.

Le secrétariat de Cartophilia Helvetica (Case postale 3037,
8201 Schaffhausen) vous donnera des **informations supplémentaires**.

Convention der I.P.C.S. in Portugal

Zusammen mit der spanischen Spielkartengesellschaft ASESCOIN wurde die Convention der International Playing Card Society in der Zeit vom 8. – 10. Oktober in Lissabon erfolgreich durchgeführt. In der Universidade Nova de Lisboa fanden am Freitag (8. Okt.) vier Vorträge statt. Im ersten Vortrag zeigte Jorge Nuno Silva, wie Spielkarten sich auch im mathematischen Unterricht in allen möglichen Kombinationen verwenden lassen. Dazu zeigte der Referent verblüffende Beispiele. José Luiz G. Pagliatari unternahm es, eine Übersicht über die Geschichte der Spielkartenherstellung in Brasilien von der Zeit an zu geben, als das südamerikanische Land noch eine Kolonie Portugals war. Die heute marktbeherrschende Spielkartenfabrik Brasiliens, die „Copag“ gehört seit kurzem zum Imperium von Cartamundi in Turnhout.

Der dritte Vortrag, gehalten von Rosa Maria Rodrigues, galt dem Autor des ersten Buches über die Geschichte der Spielkarten in Portugal, Egas Moniz. Den vierten und letzten Vortrag an dieser Tagung hielt der Chairman der I.P.C.S., Thierry Depaulis. Er verfolgte die Spielkarten-Spuren an der Ostküste Afrikas und in Asien, die von den portugiesischen Seeleuten hinterlassen wurden. Wir wissen, dass die Portugiesen die Spielkarten im 16. Jahrhundert bis nach Japan brachten.

Den Rest des frühen Nachmittags verbrachten die Besucher im Tagungshotel bei Tausch, Kauf und Verkauf von Spielkarten, die aus allen Himmelsrichtungen herbeigebracht wurden. Ein weiterer Höhepunkt dieses Tages war die Eröffnung einer Spielkarten-Ausstellung in der Biblioteca Nacional. Am Samstagmorgen wurde die allseits beliebte „Trading Session“ vom Vortag fortgesetzt. Am spätem Nachmittag wurden dann in getrennten Sälen die Jahresversammlungen der beiden Gesellschaften durchgeführt. Am Abend fand das traditionelle Dinner statt, während dem der Präsident der Gesellschaft jeweils eine Grussbotschaft an die Teilnehmenden (an die 140 Personen!) richtet. Zum zweiten Mal war es Prof. Dr. Walter Haas, dem diese Ehre zufiel.

Der Sonntag war mit einer ausführlichen Stadtrundfahrt durch Lissabon dem Tourismus gewidmet. Einmal mehr durften die Spielkartenforscher und -sammler eine gut organisierte und interessante Tagung erleben. Den Organisatoren, allen voran Frau Fernanda Frazão sei auch an dieser Stelle für ihren grossartigen Einsatz gedankt. M.R.



Publikationen - Publications

Zeitschriften

Joker Nr. 79 Novembre 2010 (Brussels Euro Joker Club)

Die vorliegende Ausgabe beginnt mit einem Rückblick auf die Convention der Intern. Playing-Card Society 2010 in Lissabon, bringt dann Artikel über neuentdeckte Spiele, Kartenspiele im Zusammenhang mit dem Space Center Kennedy (USA), über verschiedene Joker aus spanischen Spielen, über Spielkarten mit einem medizinischen Thema (z.B. das Alchimistenspiel, das Dr. Edi Brum drucken liess!) sowie über Bierwerbung mit Spielkarten. In einem weitem Artikel wird der Spielkartentwerfer James Hodges vorgestellt.

Clear the Decks Vol. XXIV, Number 4 (The Newsletter for 52 Plus Joker, the American Playing Card Collectors Club)

Im Dezember-Heft finden wir einen Rückblick auf das sehr erfolgreiche Jahrestreffen in New Orleans. Mit viel Vergnügen ist ein Artikel in Erinnerung an Gene Hochmann zu lesen. Alex Clays zeigt uns seine Sammlung von kartenspielenden Porzellanfigürchen. Rod Starling weist in seinem Artikel auf die immer grösser werdende Firma Cartamundi hin. Das nächstjährige Treffen wird in Denver sein.



Le Vieux Papier, Fascicule 398, Octobre 2010

„Le Tarot des Allemands de Paris“ von Thierry Depaulis. Als Fortsetzung des Artikels „Les tarots à couleurs françaises en France“ (Le Vieux Papier, Fascicule 393, Juillet 2009) beschreibt Thierry Depaulis die Situation der deutschen Kolonie in Paris um die Mitte des 19. Jahrhunderts und die Zusammenhänge mit der Herstellung des „Tarot Allemand“. Anhand der in Sammlungen und bei Privatsammlern vorhandenen Spiele untersucht er den Werdegang der Tarockkarten im Verlauf der Jahre bei verschiedenen Kartenherstellern. Die wohldokumentierte Darstellung ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Tarockkarten in Frankreich.

La Sota (Revista de Naiefilia y Naipologia editada por ASESOCIN) Nr. 39 (Octubre 2010). Die neueste Ausgabe von 88 Seiten durchgehend farbig illustriert bringt wieder eine Reihe interessanter Beiträge. Ein Artikel befasst sich mit der Spielkartenfirma Moliner aus Burgos. Sodann wird auf einige Eigentümlichkeiten auf in Macharaviaya (Real Fabrica de Naipes) entstandenen Spielkartenbogen im Archiv General de Indias in Sevilla hingewiesen, nämlich auf die vorhandenen Unterschriften und die geheimnisvollen Zeichen auf einigen Karten. Ein Beitrag befasst sich mit der Spielkartenproduktion des Domingo Mosé in Malaga im 19. Jht. Ueber die von verschiedenen Fabrikanten herausgegebenen Spielen mit der Darstellung der vier Kontinente wird in einem weitem Beitrag berichtet. Zwei Artikel befassen sich mit Karten aus Portugal. Dann werden einige grossformatige erotische Kartenspiele vorgestellt. Wertvoll ist eine Uebersicht von Karten aus den Vereinigten Staaten (alle Bildkarten abgebildet!). Kleinere Aufsätze beschliessen den interessanten Inhalt dieser Ausgabe von „La Sota“.

Das Blatt (Schriftenreihe der Deutschen Spielkartengesellschaft BUBEDAME-KÖNIG) Nr. 42, Berlin Dezember 2010.

Einmal mehr hat Sigmar Radau auf 90 Seiten einen breiten Fächer von interessanten Beiträgen zur Spielkartengeschichte in Deutschland zusammengestellt. Zwei Artikel haben die Spielkartenherstellung in Nürnberg zum Thema: Sigmar Radau beschreibt Kartenspiele und ihre Fabrikanten aus der Region Nürnberg aus der Zeit um 1800 und Walter Altfahrt berichtet über einen spannenden Fund von auf Holztäfelchen aufgehefteten Karten in einem Museum in Niederösterreich (Waidhofen an der Ybbs). Peter Endebroek stellt Spielkarten aus dem Fürstbistum Hildesheim vor. Ein Vortrag Karl Weberpals dient Rudolf Hasenpflug als Grundlage zu einer Arbeit über einen Spielkartenbogen aus den 1870er Jahren aus Leipzig, der zugleich als Karnevalsführer diente. Henning Lörzer ergänzt diese Aufsätze mit Zusätzen zu früher erschienenen Artikeln.

Kataloge

Im Oktober hat **Cartorama** einen neuen **Verkaufskatalog** (Nr. 47) versandt. Er enthält wiederum ein reichhaltiges Angebot an Spielkarten aus vier Jahrhunderten und aus einer Vielzahl von Ländern, insgesamt 391 Spiele! Alle abgebildeten Karten sind in Farbe wiedergegeben; die Texte sind in deutscher und englischer Sprache verfasst. Dazu kommt noch ein Angebot an Büchern und Broschüren.

Der Katalog ist zum Preis von 20 Euros zu erhalten bei:

Cartorama, Jean Darquenne, Oberdorf 23, DE-37308 Krombach

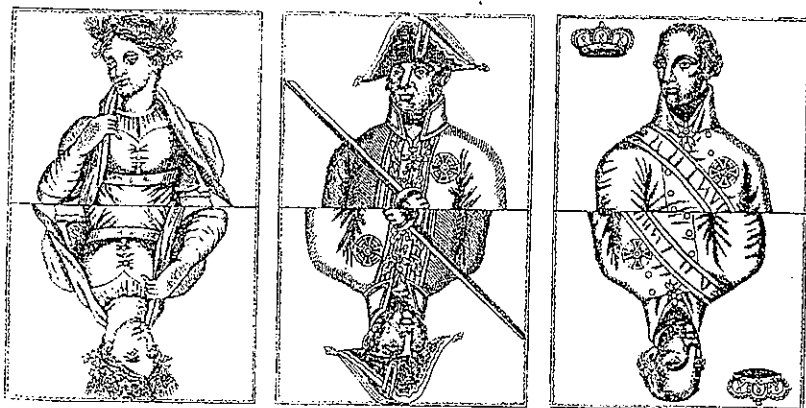
Bücher

Fernanda Frazao,

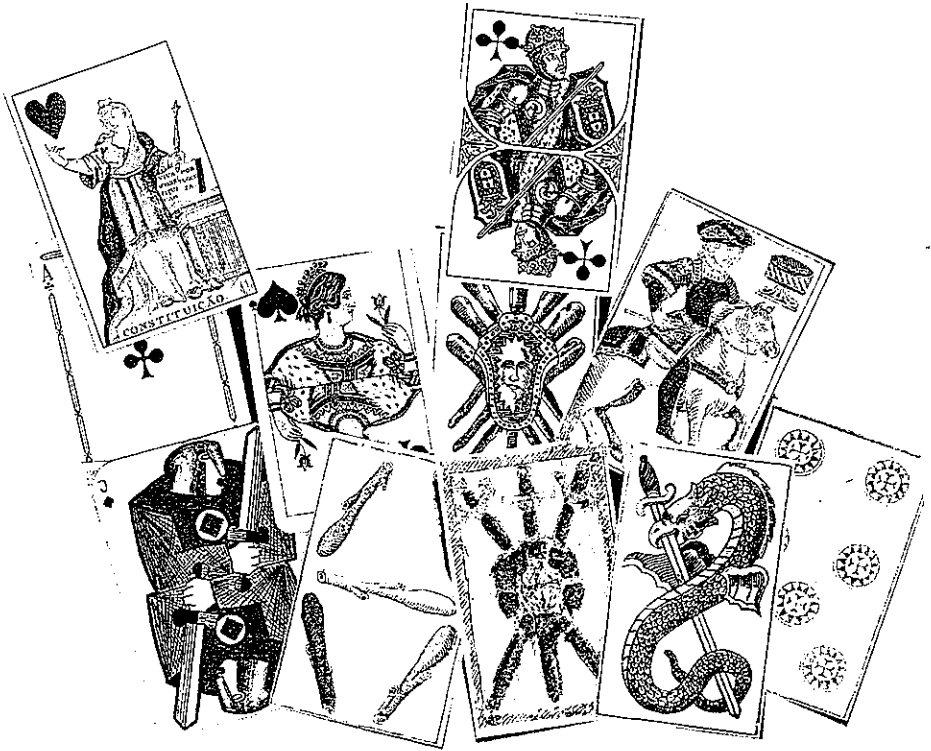
Historia das Cartas de Jogar em Portugal e da real Fabrica de cartas de Lisboa (do séc.XV até à actualidade)

Lisboa 2010 (ISBN 978-989-618-294-6), 285 Seiten, illustriert.

Eine gewichtige Publikation, die ihresgleichen sucht! Fernanda Frazao hat hier ein Standardwerk geschaffen, das detailliert die Spielkartenproduktion in



Montagem de provas de estampa de um baralho da Real Fábrica de Cartas de Lisboa, datável de entre 1820 e 1832.



Portugal seit dem 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart darstellt. Es beginnt mit einem Erlass aus dem Jahre 1490 und dokumentiert dann die zahlreichen Kartenmacher, welche die portugiesischen Karten produzierten, erkennbar am Drachen auf der As-Karte. Es werden die verschiedenen Herstellungsepochen aufgezeigt, besonders die Zeit der Königlichen Spielkartenfabrikation (1769-1832). Auch die Verbindung zur Spielkartenherstellung in Japan welche von den portugiesischen Karten inspiriert wurde, wird ausführlich behandelt. Das Buch ist reichlich illustriert und besitzt wertvolle Uebersichten. Vor allem wertvoll ist das Glossar sowie die grosse bibliographische Zusammenstellung. Die portugiesische Spielkarten-Forscherin Fernanda Frazao hat ein mustergültiges Werk geschaffen, auf das sie uneingeschränkt stolz sein darf.

Ulrike Wörner,

Die Dame im Spiel

(Spielkarten als Indikatoren des Wandels von Geschlechterbildern und Geschlechterverhältnissen an der Schwelle zur Frühen Neuzeit)

457 Seiten, mit Illustrationen (schwarz/weiss), Verlag Waymann, Münster, ISBN 978-3-8309-2332-9

Diese grundlegende Arbeit ist als Inaugural-DISSERTATION im Fach Volkskunde/Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg entstanden. Es ist eine breit auf Quellenmaterial abgestützte Abhandlung, welche sich auf die frühen Spielkarten ganz Europas bezieht. Entsprechend umfangreich ist das Literaturverzeichnis. Da eine Rezension nur möglich ist, wenn man das ganze Werk gelesen hat, dazu aber die Zeit fehlt, sei an dieser Stelle die vom Verlag verfasste Zusammenfassung auf der Rückseite des Buchdeckels wiedergegeben:

„Meist wird mit dem Wort ‚Spielkarten‘ das gängige Standardbild mit älteren Königen, süßlichen Damen und kecken Buben assoziiert. Aus der Perspektive der Genderforschung, der sich diese Studie verpflichtet fühlt, sind die Bildquellen, die der Rekonstruktion von Geschlechterbildern und -rollen dienen und Veränderungen im Geschlechterverhältnis aufzeigen.



Kartenspielendes Paar – Ausschnitt aus dem Wandteppich der ‚thronenden Minne‘, 1410–1420. Historisches Museum in Regensburg.

Die Fokussierung der Arbeit auf die Anfangszeit des Kartenspiels an der Schwelle zur Frühen Neuzeit bedingt die Auswahl der Spiele: für die Lombardei das handgemalte Visconti-Sforza-Tarock (um 1450), für Frankreich die Spielkarten mit dem Tops der Neun Helden und Heldinnen aus Mythos und Geschichte, für Süddeutschland unter anderen das Stuttgarter Spiel (um 1430), ein ‚Jagdspiel‘, das mehr über das Geschlechterverhältnis der Zeit als über die Jagd aussagt, sowie erste Darstellungen ‚erotischen‘ Charakters auf Holzschnittkarten um 1500, die Nacktheit als Ausdruck der Geschlechterdifferenz thematisieren.

Werden die Kartenbilder ikonologisch, das heisst auch im Kontext mit anderen zeitgenössischen Quellen gedeutet, so ‚verraten‘ sie viel über den Wandel bzw. die Konstanz der normativen Ordnung der Geschlechter und über die



Französisches Kartenspiel des Kartenmachers Jacques, 2. Hälfte 15. Jahrhundert. Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Kupferstichkabinett, Inv.-Nr. A 1917-333 bis 338.

permanente Praxis des doing gender. Im Ausblick der Arbeit wird die Genese der Spielkarten bis ins 20. Jahrhundert fortgeführt, wobei Aspekte der Geschlechterthematik der Aufklärung wie des Feminismus pointiert zur Sprache kommen.“

Das erste Kapitel bringt eine Zusammenfassung des neuesten Standes der Spielkartenforschung. Dieses Buch eröffnet unerwartete Aspekte zum Thema der Dame auf den Spielkarten und führt zu überraschenden Aspekten. Wer sich mit der Ikonologie (Lehre vom Sinngehalt alter Bildwerke) resp. der Ikonographie der Spielkarten beschäftigt, dem sei dieses Buch bestens empfohlen.

Das Schachzabelbuch des Konrad von Ammenhausen

Obwohl es sich bei diesem Werk, entstanden in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, um eine Beschreibung der Schachfiguren handelt, soll es den Leserinnen und Lesern des „Bulletins“ vorgestellt werden. In gewissem Sinn ist es vergleichbar mit dem Text des Johannes von Rheinfeldern, der als erster das Kartenspiel beschrieb und es als Ausgangspunkt für sein Traktat verwendete.

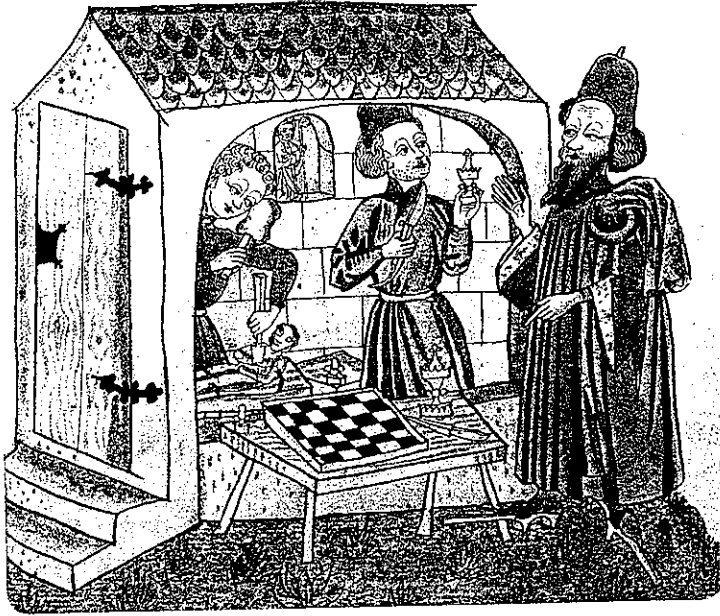
Das „Schachzabelbuch“ wurde von der Stadt Stein am Rhein herausgegeben, denn Konrad von Ammenhausen war Benediktinermönch im dortigen Kloster St. Georgen und auch Stadtpfarrer von Stein am Rhein. Uebersetzt aus dem mittelhochdeutschen Originaltext und sorgfältig kommentiert wurde das Werk von **Renate Hausner**, Universtätsprofessorin für Ältere deutsche Sprache und Literatur.

Im 448 Seiten umfassenden Buch werden erstmals die aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammenden 145 Illustrationen der Stuttgarter/Kölnener Handschrift farbig abgedruckt. Insbesondere die Berufsbilder sind eine zusätzliche kulturgeschichtliche Quelle ersten Ranges.

Konrad von Ammenhausen, der sein Buch am 26. Februar 1337 abschloss, wollte, wie es im Klappentext des nunmehr vorliegenden Textes heisst, mit seinem Schachzabelbuch in erster Linie die Menschen zu einem zumutbaren christlich-kultivierten Leben anhalten. Schachbrett und Schachfiguren waren für ihn Abbild der Gesellschaft.



Das Buch erlaubt, die ethischen Vorstellungen für ein funktionierendes Gesellschaftsleben in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, illustriert durch zahlreiche antike und biblische Anekdoten, kennen zu lernen. Zugleich gibt das Werk einen Einblick in die Welt der damaligen Kleinstadt Stein am Rhein, lernt einerseits Freuden, Sorgen und Schwächen den in ihr lebenden Menschen aus der Sicht des Mönchs kennen und erahnt andererseits die zum Teil stark gefilterten Interessen und die skrupellose psychologische Struktur des Autors. Konrad von Ammenhausen teilt die Schachfiguren in verschiedene Gruppen ein. Zunächst kommen die „edlen“ Schachfiguren (König, Königin, usw.), dann die „niedrigen“ Schachfiguren. Zu den letztern gehören die zahlreichen und ausführlich beschriebenen rund 30 Berufsleute vom Bauer über den Arzt bis zum Zöllner.



Das erste Kapitel bringt eine zusammenfassende Entstehungsgeschichte des Schachspiels. Erwin Eugster als Projektleiter der Edition geht den historischen Spuren des Konrad von Ammenhausen nach. Eine ausführliche Bibliographie beschliesst dieses einmalige Werk, das eigentlich in die Bibliothek jedes Schachspielers gehören sollte. Die Herausgabe dieses Buches ermöglichte die in Stein am Rhein ansässige Jako-und-Emma-Windler-Stiftung.

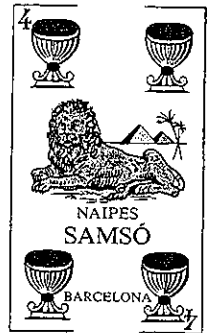
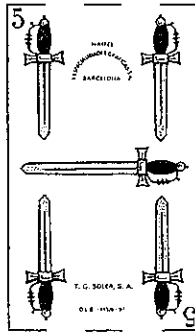
Herausgeber: Stadt Stein am Rhein
Kommissionsverlag: Unionsdruckerei AG, Schaffhausen
ISBN 978-3-033-02662-9

Cartamundi erweiterte auch 2010 ihren Einflussbereich

Uebernahme der Spielkartenfabrik „Naipes Comas“ in Spanien

Im Februar 2010 teilte die Firmenleitung von CARTAMUNDI mit, dass das Unternehmen die Spielkartenfabrik N.E.G.S.A., Naipes Comas übernommen habe. Naipes Comas ist (oder war) die älteste Spielkartenherstellerin in Spanien. Die Firma wurde 1797 von Pedro Comas in Mataro gegründet und 1810 nach Barcelona verlegt. Bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann Comas Spielkarten nach Argentinien zu exportieren.

Weltweit berühmt wurde die Firma Comas durch die Herstellung des Salvador Dali-Tarots. Alberto Broccoli, der Produzent der ersten 16 James Bond-Filme fragte Dali, ob er ein Tarot-Set für den Film „Live and Let Die“ herstellen könne (1973). Mit der Uebernahme von Naipes Comas besitzt nun CARTAMUNDI auch ein eigenes spanisches Kartenbild in ihrem Programm. Die Produktion der Karten von Naipes Comas wird nach Turnhout verlegt.



CARTAMUNDI wird Marktleader in Indien

Ebenfalls 2010 beteiligte sich CARTAMUNDI mit 50% an der Firma „Parksons Games & Sports Pvt.Ltd.“, der bedeutendsten Spielkartenherstellerin Indiens. Entsprechend der Pressemitteilung besitzt Parksons Kapazitäten zur Herstellung von rund 36 Millionen Kartenspielen. Diese werden in 14 Länder exportiert. Das Unternehmen beschäftigt etwa 250 Personen (z.T. in Teilarbeit) in Mumbai (Administration) und in Daman (Produktion), 200 km von Mumbai entfernt.

Die Firma wurde 1955 von Mr. Parker unter dem Namen Parker & Sons gegründet. 1957 wurde das Unternehmen von der Familie Kejriwal übernommen und mit dem kommerziellen Druckgeschäft begonnen. 1959 fabrizierte die Fabrik erstmals Spielkarten. Später wurde das Fabrikationsprogramm erweitert. Das Unternehmen war immer auch an der Spielwarenmesse in Nürnberg vertreten.

Mit der Beteiligung an dieser wichtigen Spielkartenfabrik in Indien besitzt CARTAMUNDI ein weiteres starkes Standbein in Asien. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass auch im kommenden Jahr sich das belgische Unternehmen weitere Spielkartenfabriken einverleiben wird!



Kartenfund im Staatsarchiv Nidwalden

Bei der Restaurierung eines Buches aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts kamen zahlreiche Spielkarten zum Vorschein. Wie in andern bekannten ähnlichen Fällen wurden die Spielkarten als Makulatur für die Herstellung der Buchdeckel verwendet. Das Staatsarchiv Nidwalden plant, diese Karten gelegentlich der Öffentlichkeit vorzustellen.

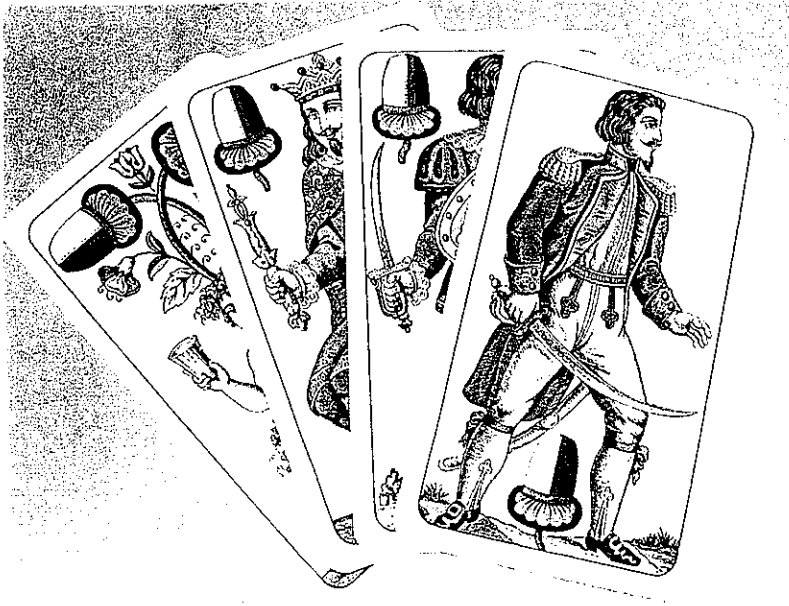
Wie die abgebildeten Karten (freundlicherweise vom Nidwaldner Staatsarchiv zur Verfügung gestellt) zeigen, handelt es sich um den für diese Zeit charakteristischen „Basler Typ“.



Über das Jassen im Fürstentum Liechtenstein

In der in der liechtensteinischen Hauptstadt Vaduz erscheinenden Zeitschrift „**Eintracht**“ Nr. 55 (Zeitschrift für Heimat und Brauchtum) vom Advent 2010 erschien eine Beilage, welche dem Jass im Fürstentum gewidmet ist. In dieser Beilage, verfasst von Adulf Peter Goop ist unter dem Titel „Spezialität im Fürstentum Liechtenstein“ folgendes zu lesen:

„In Liechtenstein wird mit unterschiedlichen Jasskarten gespielt. Im Oberland mit „Salzburger“ Karten (Schellen, Laub, Eicheln, Herz), mit welchen auch in Vorarlberg und in Süddeutschland gespielt wird. Im Unterland mit „Deutschschweizer“ Karten (Schellen, Schilten, Rosen und Eicheln). Dies erscheint im ersten Moment unlogisch, da das Unterland an Vorarlberg grenzt und das Oberland sich schon immer mehr an der Schweiz orientiert hat. Die „Deutschschweizer“ Karten brachten die Schweizer Grenzwächter mit nach Liechtenstein. Sie führten diese Spielkarten in den Gasthäusern des liechtensteinischen Unterlandes ein und verdrängten nach und nach die alten „Salzburger“ Spielkarten. Im Oberland gab es (Ausnahme Steg) keine Schweizer Grenzwächter und somit wird hier heute noch mit den alten „Salzburger“ Karten gejast.“



Bei den „Salzburger“ Karten gibt es eine besondere Karte, der „Weli“. Dazu schreibt der Verfasser der Beilage folgendes: „Einzelne Kreuzjasser-Runden richten sich noch heute nach der Gepflogenheit, dass der Weli beim ersten Spiel seinen Besitzer dazu ermächtigt, den Trumpf anzusagen bzw. zu „schieben“ - nämlich seinem Partner dieses Recht zuzuschieben.



Eine weitere Karte, der Laub Ober ist beim „Herzla“ gefürchtet. Wer ihn stechen muss, hat so gut wie verloren. Diese etwas seltenere aber immer lustige Jass-Variante kennt man vor allem in Vorarlberg.

Jass der Parlamentarier der schweiz. National- und Ständeräte

Es gehört zur Tradition, dass am Ende der Session die National- und Ständeräte sich zu einem Jassturnier zusammenfinden. Dieses Jahr scheinen die Vertreter der Freisinnig-Demokratischen Partei besonders gute Karten gehabt zu haben. Philipp Müller siegte souverän und Tarzisius Caviezel wurde Dritter. Den zweiten Rang erreichte der Vertreter der Christlichen Volkspartei, Peter Bieri.

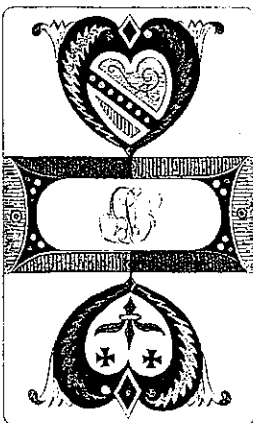
Keines zu klein, ein Spielkartenland zu sein

Walter Haas

Es soll in der Tat Sammler geben, die ihren Ehrgeiz darin setzen, aus möglichst allen Ländern der Welt ein Spiel zu besitzen. Eine absonderliche Passion, die zwangsläufig früher oder später zu einem berghohen-Haufen belgisch-genuesischer und angloamerikanischer Karten führen muss und den Sammler in den Augen seiner Kollegen zur traurigen Gestalt werden lässt. Denn hängt nicht der Ruf eines Sammlers vom Alter und der Seltenheit der Blätter ab, auf die einen bewundernden Blick zu werfen er einem ausgewählten Kreis ab und zu erlaubt? Dennoch wage ich es, das Recht eines jeden Sammlers auch auf absonderliche Passionen zu verteidigen. Allerdings - *alle* Länder müssen es ja nicht gerade sein. Zu diesem Zugeständnis musste ich mich nach dem exakt 222. Spiel mit angloamerikanischem Bild in meinen Kästen durchringen.

Alle Länder müssen es wirklich nicht sein - aber vielleicht alle ganz kleinen Länder, vielleicht sogar *nur* die ganz kleinen und nur diejenigen in Europa? Denn unter den Inselstaaten in den Weiten des Pazifiks gibt es zwar Perlen der Winzigkeit, aber kaum einen hilfreichen Mitsammler, falls man dort überhaupt mit Karten spielt.

Das fragt sich allerdings auch von einigen Zwergstaaten in Europa, z.B. dem **Vatikan**, der auf der Weltrangliste sowohl nach Fläche (0,44 Km²) wie nach Bevölkerungszahl (464) den letzten Rang einnimmt. Gute Katholiken aus der Innerschweiz würden wohl voraussetzen, dass die Prälaten oder gar der Papst auch mal auftrumpfen, aber Genaueres bleibt ihnen aus Gründen des Respekts verborgen. Als Kartenspieler geoutet

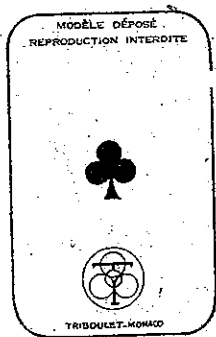


PÄPSTLICHE SCHWEIZERGARDE
GARDE SUISSE PONTIFICALE
GUARDIA SVIZZERA PONTIFICIA



PÄPSTLICHE SCHWEIZERGARDE
GARDE SUISSE PONTIFICALE
GUARDIA SVIZZERA PONTIFICIA

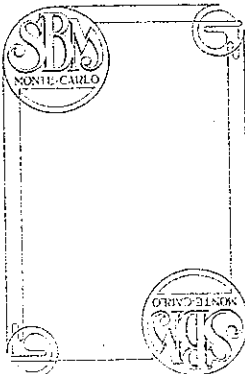
hat sich unerwarteter Weise ein gutes Viertel der Vatikan-Bürger, und da sie alle 110 der Schweizergarde angehören, kann zu den bisher bekannten Jass-Landschaften neben der Schweiz, Vorarlberg und Liechtenstein nun auch Vatikanstadt gezählt werden. Damit hat sie gleichzeitig die Jasskartengrenze geerbt, obwohl diese im Vatikan wohl eher über das Personal- als über das Territorialprinzip geregelt sein dürfte. Folgerichtig hat die Garde 2006 gerade zwei der Schweizer Kartenbilder herausgegeben, mit vornehmen Goldecken, wie es sich für das Jubiläum zum fünfhundertjährigen Bestehen der ehrwürdigen Truppe gehört. Sonst sind die Karten nur durch die Rückseite von denjenigen für die Schweiz unterschieden; immerhin trägt je ein Ass das goldene Monogramm der Garde. Tessiner und Bündner Oberländer Gardisten müssen leider auf vatikanspezifische Mailänder- und Troccas-Karten verzichten.



Trotz der beiden Jass-Bilder ent-hüllen die Garde-Karten die Problematik dieses Sammelgebiets: Eine eigene Fabrik und gar eine mit eigenem Bild dürfte in den Ministaaten kaum anzutreffen sein. Man fühlt sich schon verwöhnt, wenn wenigstens die Rückseite die Herkunft eindeutig angibt. Aber Überraschungen kann man immer erleben: **Monaco** ist mit 1,95 km² flächenmä-

ssig der zweitkleinste Staat nicht nur Europas, sondern der Welt, aber er besass einmal mit *Le Triboulet* eine eigene Kartenfirma, die sogar ein eigenes Bild druckte. Obwohl Monaco mit 31719 Einwohnern keineswegs den letzten Platz auf der Weltrangliste einnimmt, hat die Firma ihren Ehrgeiz nicht auf das nationale Territorium beschränkt, sie belieferte ganz Frankreich, eine Zeit lang auch mit den Karten der AGMüller. Mo-

naco wurde trotzdem zu eng, und *Le Triboulet* zügelte nach Paris (wenn schon, dann schon). Dank seiner Casinos hat Monaco einen grossen Kartenverbrauch, der aber von ausländischen Fabrikanten gedeckt wird – immerhin gibt sich das Land auf den Karten zu erkennen, seit die *Société des Bains de Mer* die Orangenpflanzungen über dem Hafen in einen



Hotel- und Spielsalon-Komplex umgewandelt hat. Die Initiative dazu ergriff 1863 Charles III Grimaldi; ich vermute dass er der Herz-König auf den Karten von Triboulet ist und nicht etwa Karl der Grosse...

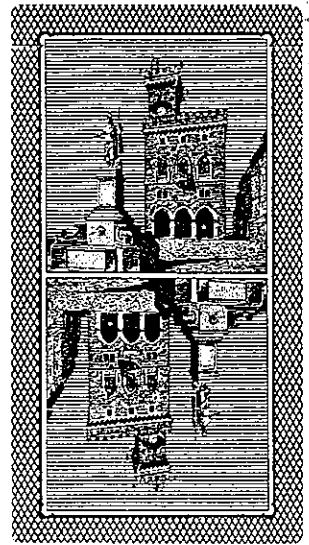
Gegenüber Monaco ist **San Marino** gebietsmässig geradezu riesig: 61 km²! Auch San Marino hat einen kartentechnischen Heimvorteil. Da hier die Steuer des italienischen Staats fehlte, waren Spielkarten ein beliebter Artikel für die unzähligen Touristen, die den Titanenberg jährlich besuchen. Ein eigenes Kartenbild ist mir nicht bekannt, die Einwohner von San Marino spielen mit den Romagnoler Karten. Aber es gibt Spiele, die auf den Rückseiten einheimische Motive zeigen, etwa das Rathaus in San Marino Stadt. Es gab eine Weile auch eine Steuermarke von San Marino für Spielkarten.



Es muss offenbar einen Steuerwettbewerb zwischen Italien und der Republik gegeben haben. Ein wirklich fanatischer Spezielsammler sollte diesen Geheimnissen mal nachgehen!



DISTRIBUTORE ESCLUSIVO
PER LA REPUBBLICA DI S. MARINO:
ED. LA SOUVENIR
VIA SCALETTE - TEL. 992329 - CITTA'



Musers Marie



An ghörige Vorarlberger Hushalt
brucht a ghörige Zitung wie die
NEUE und oh ghörige Jaßkarta.
Viel Fröid damit!

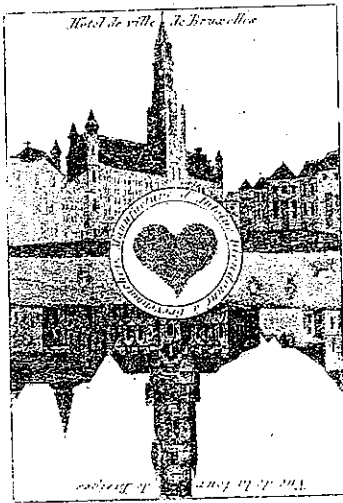
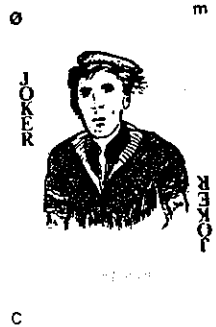
Mit den Steuern leben auch die 31000 Einwohner auf **Liechtensteins** 160 km²gut. Was die volkstümlichen Karten betrifft, spielt man hier sowohl mit dem Salzburger Bild der vorarlbergischen wie dem deutschen Jass der Schweizer Nachbarn. Eigene Karten scheint es nicht zu geben, weder von der Fabrikation noch vom Bild her. Immerhin ist die Vielfalt volkstümlicher Bilder im Fürstentum trotzdem grösser als etwa in den USA... Über die Liechtensteiner Karten habe ich im Bulletin 3/1998 berichtet. Deshalb bilde ich hier die Schachtel eines Spiels mit Salzburger Bild für die Vorarlberger Jasser ab. Die Vorarlberger stehen uns und den Liechtensteinern sprachlich, aber auch wegen des Jassens nahe!

Andorra ist mit 453 km² und 71000 Einwohnern gerade etwa doppelt so gross wie Liechtenstein, und trotz seiner Kleinheit leistet es sich ein doppeltes Staatsoberhaupt, den Bischof von Urgel und den französischen Präsidenten (der diese Würde vom König geerbt hat). Andorra ist der einzige Staat der Welt, in dem Katalanisch Nationalsprache ist, und katalanisch sind auch die Karten, mit denen man hier spielt. 1993 hat das



Fürstentum sogar eine Verfassung bekommen, die den Namen verdient (und die Rechte seiner zwei Oberhäupter beschneidet). In der Folge hat jemand ein andorranisches Kartenbild entworfen, auf dem die Verfassung eine wichtige Rolle spielt - aber dass es die Spieltische in den zehn andorranischen Gemeinden erobern wird, darf bezweifelt werden. Das Münzen-Ass lehnt sich an das katalanische Bild an und zeigt das Wappen Andorras mit dem Wahlspruch: "Geeinte Kraft ist stärker."

Eine respektable Spielkartengeschichte hat **Malta**, Nr. 164 in der Bevölkerungsrangliste (368000), Nr. 183 in der Flächenrangliste (316 km²). Aber diese Geschichte liegt sehr lange zurück, als die Ritter des Malteserordens sich noch die Zeit bis zum nächsten Türkenkrieg mit Karten vertrieben, deren Vorbilder sie aus Portugal bezogen hatten. Heute spielt man natürlich mit dem angloamerikanischen Bild, und die Karten werden aus Billigländern importiert. Immerhin hat ein Unbekannter um 1985 den Mut aufgebracht, ein Spiel mit englischem Bild zu drucken - mit sichtbar unzulänglichen Mitteln und Druckfehlern sogar auf dem hervorgehobenen Pik-Ass. Dank ihm wissen wir nun aber immerhin, dass der Joker auf Maltesisch *Gahan* heisst (vielleicht - mein Wörterbuch verzeichnet dafür einen andern Ausdruck). Immerhin ist Malta damit der zweite Kleinstaat mit eigener "Spielkartenproduktion".



In unserm Rahmen eine Grossmacht ist **Luxemburg** mit seinen 2586 km² und 410 000 Einwohnern, und wie es sich für eine solche gehört, hatte es auch eine eigene Spielkartenproduktion. Das luxemburgische Grevenmacher war die Wiege der Kartenmacher-Dynastie Dieudonné, die von 1744 bis um 1880 im Lande tätig blieb. Einige Mitglieder zogen nach Frankreich, wo die Familie bis 1952 Karten produzierte. Die Luxemburger Dieudonné haben schöne Karten gemacht, auch wenn sie die meisten davon abgekupfert haben, mit Vorliebe von Wüst - aber wer hat das (nur damals?) nicht getan? Und eben: Als Winzling hat man es sonst schon schwer.

Spielkarten aus China mit französischen Farbzeichen

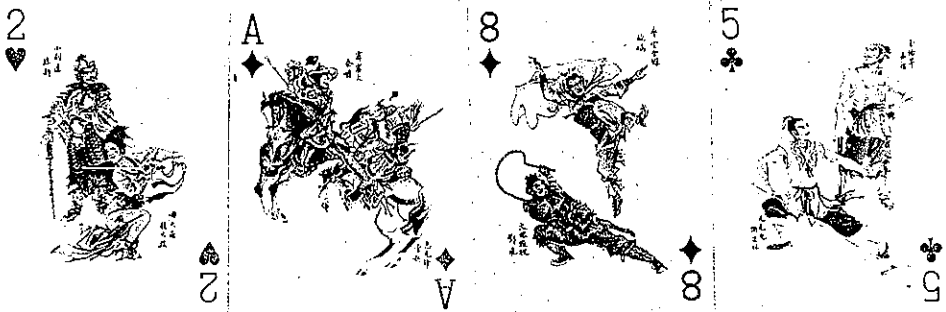
Grossen Ärger verursacht die chinesische Industrie bei den amerikanischen und europäischen Firmen durch die Überschwemmung der Märkte mit Nachahmer-Produkten, die zu Dumpingpreisen angeboten werden. Zu diesen Produkten gehören seit Jahren auch die Spielkarten. Hergestellt werden in China vor allem Karten mit dem internationalen Bild, auch als Bridge-Karten bezeichnet. Dazu kommen seit einigen Jahrzehnten auch das spanische Kartenbild, das vor allem in den Ländern Südamerikas vertrieben wird. Allein in Chile liessen sich solche Karten von mehr als einem halben Dutzend dieser chinesischen Hersteller feststellen.

Es gibt jedoch auch Karten, bei denen die chinesischen Fabrikanten versuchen, traditionelle chinesische Bildvorlagen mit den französischen Farbzeichen zu kombinieren. Ob diese Karten lediglich für die westlichen Touristen hergestellt werden, ist nicht auszumachen. Es ist allerdings kaum anzunehmen, dass diese Karten auch für das einheimische Publikum bestimmt sind.

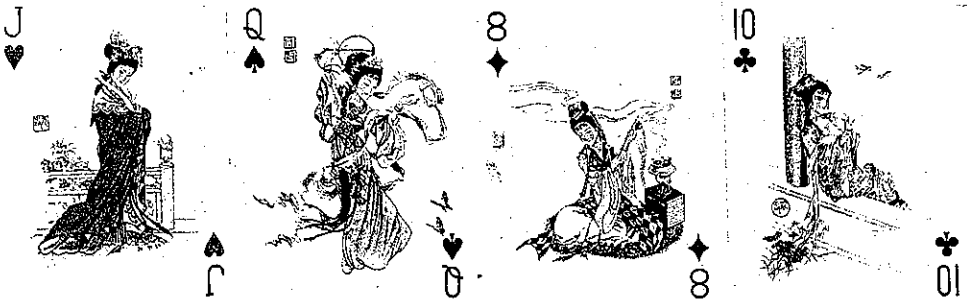
Der Verfasser konnte insgesamt sechs solcher Spiele ausfindig machen. Vier davon sind auf den Seiten in englischer und französischer Sprache gekennzeichnet, bei zweien gibt es nur chinesische Schriftzeichen.

Entsprechend dieser Inschriften sind folgende Spiele hergestellt worden:

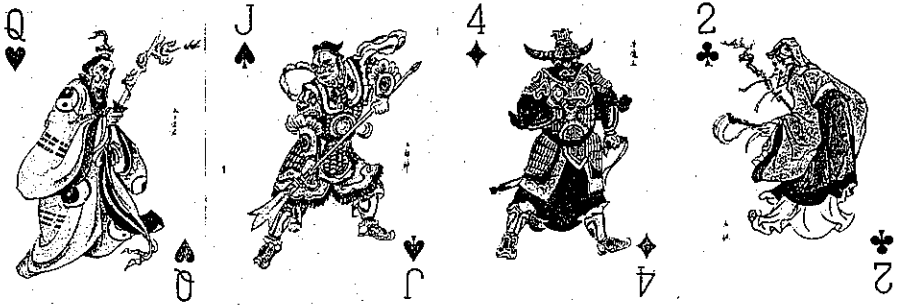
1. „Au Bord de l'Eau“
2. „Le Rêve du Pavillon Rouge“
3. „Poems of the Tang Dynasty“
4. „Journey to the West“
5. nicht eruierbar
6. nicht eruierbar



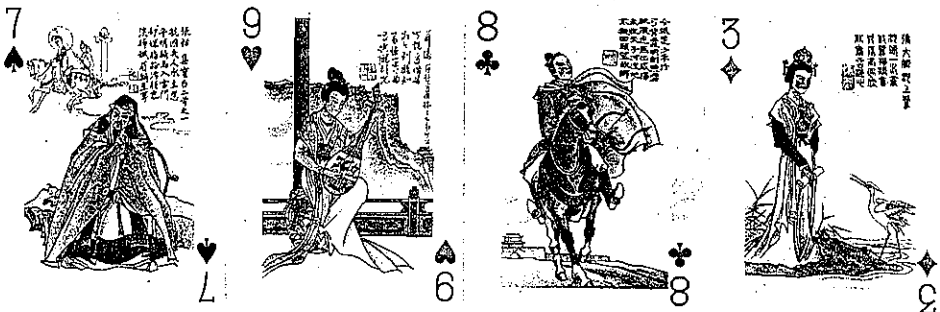
1. „Au Bord de l'Eau“



2. „Le Rêve du Pavillon Rouge“



3. „Poems of the Tang Dynasty“



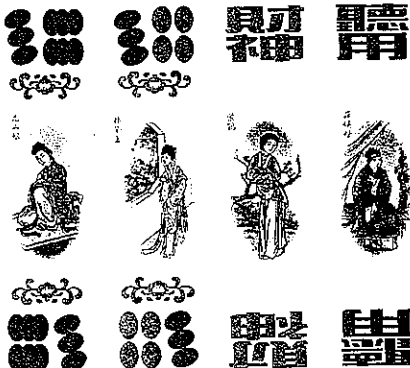
4. „Journey to the West“



5. nicht eruiertbar



6. nicht eruiertbar



Traditionellés chinesisches Kartenspiel



The Gallant Dupe.